

Presseinformation

Frankfurt am Main, 24.11.2016

Neubau des Klinikums Frankfurt Höchst Feierliche Grundsteinlegung für Europas erste Passivhausklinik

Vor rund 200 Gästen aus Politik, Gesundheitswesen, Vertretern des Klinikums sowie des Klinikverbundes Kliniken Frankfurt-Main-Taunus ist am Donnerstag der Grundstein für den ersten Bauabschnitt des Neubaus des Klinikums Frankfurt Höchst gelegt worden. Die Inbetriebnahme ist für das erste Halbjahr 2019 geplant.

„Eine Grundsteinlegung bedeutet Zukunft, Aktivität, Dynamik – kurzum einen Fortschritt für unsere Stadt, die Region und unseren gemeinsamen kommunalen Klinikverbund mit dem Main-Taunus-Kreis. Der Neubau der Klinik in Höchst mit 666 Betten und 40 tagesklinische Plätzen ist ein elementarer Baustein für den Erhalt bzw. die Weiterentwicklung der Patientenversorgung auf der höchsten Versorgungsstufe. Die Einweihung soll im ersten Halbjahr 2019 erfolgen“, erläuterte Oberbürgermeister Peter Feldmann begeistert.

Michael Cyriax, Landrat des Main-Taunus-Kreises, hob insbesondere die Rolle des Neubaus für den Klinikverbund hervor: „Die heutige Grundsteinlegung ist ein großer Meilenstein auf dem Weg der Kliniken Frankfurt-Main-Taunus. Hier wird massiv in die Zukunft der Gesundheitsversorgung unserer Region investiert.“

„Die Stadt Frankfurt am Main steht zu ihren Zusagen und sieht sich ihren Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger verpflichtet. Dieser Neubau ist ein Teil des Zukunftskonzeptes, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und die Attraktivität des Klinikums für die Patientinnen und Patienten im Frankfurter Westen sowie der umliegenden Region zu steigern. Die hohe Qualität der medizinischen Versorgung bleibt für die Patientinnen und Patienten erhalten, diese stehen auch weiterhin im Mittelpunkt. Gleichzeitig sichern wir die Arbeitsplätze der Beschäftigten“, sagt Bürgermeister und Stadtkämmerer Uwe Becker.

Gesundheitsdezernent Stefan Majer betonte: „Mit der Grundsteinlegung wird ein ganz wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Verbund mit den Main-Taunus-Kliniken geleistet. Vor allem aber wird er den Fachdisziplinen, die 2019 einziehen werden, eine angemessene, moderne ‚Hülle‘ geben, in der über 33.500 Patienten im Jahr medizinisch und pflegerisch bestens versorgt werden können.“

Ortsvorsteherin Susanne Serke, Vorsteherin des Ortsbeirates 6 Frankfurter Westen, unterstrich insbesondere die Bedeutung des Neubaus und des geplanten Gesundheitscampus: „Für den Frankfurter Westen ist dies ein wichtiger Schritt zur Zukunftssicherung der medizinischen Versorgung an diesem Standort. Ich persönlich freue mich sehr auf den Gesundheitscampus, der die Attraktivität des Stadtteils Höchst weiter steigern wird. Mit dem ‚Höchster Zimmer‘ ist Höchst nicht nur planerisch, sondern auch namentlich Vorbild und Motor für weitere Krankenhausneubauten im Bundesgebiet.“

Den gebührenden Abschluss der Festveranstaltung bildete das traditionelle Einmauern einer Zeitkapsel. Diese wurde unter anderem mit aktuellen Tageszeitungen bestückt. Als Besonderheit wurde auch eine Unterschriftenrolle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beigelegt. Dr. Dorothea Dreizehner, Vorsitzende der Geschäftsführung des Klinikums Frankfurt Höchst, weiß warum: „Ganz einfach, weil unser Erfolg über 2.000 Namen hat.“

Über den Klinik-Neubau

Im Neubau allein wird es 666 Betten und 40 tagesklinische Plätze geben. Hinzu kommen die Betten der Kliniken für Augenheilkunde und Psychiatrie, die in anderen Bereichen auf dem Areal des Klinikgeländes untergebracht sind. Östlich des jetzigen Bettenhauses entsteht in Richtung Windthorststraße ein sechs Stockwerke umfassendes Gebäude. Der aus vier Querriegeln bestehende Neubau wird eine Bruttogeschossfläche von rd. 79.000 Quadratmetern und eine Nutzfläche von rd. 34.450 Quadratmetern haben. Geplant sind zehn OP-Säle und ein Hybrid-OP, der mit Spezialgeräten ausgestattet ist und über bildgebende Medizintechnik minimalinvasive Eingriffe erlaubt, die für Patienten weniger traumatisch sind. Eine Besonderheit ist das sogenannte „Höchster Zimmer“, in dem das hintere Bett aus dem Zimmer geschoben werden kann, ohne das andere Bett zu verrücken – für Patientinnen und Pflegepersonal eine große Erleichterung.

Mit dem nächsten Bauabschnitt soll begonnen werden, wenn der Neubau im Jahr 2019 bezogen ist. Dann könnte beispielsweise die Augenklinik in den erst 2005 errichteten K-Bau ziehen, der als einziger Teil des jetzt bestehenden Gebäude-Ensembles langfristig erhalten bleiben soll. Für die Klinik für Psychiatrie am Standort Höchst wird ebenso an einem Neubaukonzept gearbeitet. Insgesamt wird es dann auf dem Klinikareal ca. 820 Betten geben.

Über das Klinikum

Das Klinikum Frankfurt Höchst ist ein leistungsstarker Maximalversorger im größten kommunalen Klinikverbund der Region, den Kliniken Frankfurt Main-Taunus GmbH. In den 22 Kliniken, Instituten und Fachabteilungen werden allein am Standort Frankfurt-Höchst jährlich über 36.000 stationäre und 80.000 ambulante Patientinnen

und Patienten versorgt. Über 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich täglich mit modernster Diagnostik und Therapie für die Gesundheit ein. Fünf Schulen für pflegerische und medizinische Fachberufe leisten einen wichtigen Beitrag zum Ausbildungsangebot in der Region. Mehr Informationen zu den medizinischen Zentren finden Sie im Internet unter: www.klinikumfrankfurt.de.

Über die Zentrale Errichtungsgesellschaft mbH (ZEG)

Die ZEG wird den Klinikneubau errichten. Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter: www.neubau-klinikum-frankfurt.de.



Oberbürgermeister Peter Feldmann, Gesundheitsdezernent Stefan Majer, Umweltdezernentin Rosemarie Heilig und Stadtkämmerer Uwe Becker (v.l.n.r.) präsentieren eine der Unterschriftenlisten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums Frankfurt Höchst, die in der Zeitkapsel mit im Grundstein des Klinikneubaus versenkt werden soll.



Gesundheitsdezernent Stefan Majer, Umweltdezernentin Rosemarie Heilig, Stadtkämmerer Uwe Becker, Oberbürgermeister Peter Feldmann und Klinikgeschäftsführerin Dr. med. Dorothea Dreizehnter (v.l.n.r.) beim Versenken der Zeitkapsel.